

Luzerner Zeitung

Donnerstag, 27. August 2020

AZ 6002 Luzern | Nr. 196 | Fr. 3.50 | € 4.- | luzernerzeitung.ch



Oswald Grübel
Der Ex-CS-Chef findet es falsch, die Regionalbank NAB aufzugeben. 11

Emmi-Chefblickt optimistisch nach vorn

Luzern Der Milchverarbeiter Emmi kommt bisher gut durch die Krise. Das Luzerner Unternehmen hat mit seiner überaus soliden Halbjahresbilanz gestern selbst Analysten überrascht. «Klar war es zum Teil ein Auf und Ab in den letzten Wochen», sagt Langzeit-CEO Urs Riedener im Interview. Insgesamt habe sich aber gezeigt, dass Emmi mit seinem breiten Produkte- und Ländermix robust aufgestellt sei.

Zum Wachstum trugen beim grössten Milchverarbeiter des Landes insbesondere ein starkes Retailgeschäft im Heimmarkt, wichtige Marken wie Emmi Caffè Latte sowie das Geschäft in strategischen Nischen bei. In gewissen ausländischen Märkten bleibt die Lage aber weiterhin schwierig. (gr) 9

Kinder und schwarze Fans für Trump

Parteitag «Papa, ich vermisse es, an Deiner Seite zu arbeiten.» Mit diesen Worten schloss Donald Trumps zweiter Sohn Eric seine Rede am Parteitag der US-Republikaner, an dem die Partei Donald Trump offiziell zum Kandidaten für die Präsidentschaft nominiert. Eric Trump schmeichelte dem Vater – genau wie die anderen erwachsenen Trump-Kinder.

Voll des Lobes waren auch die auffällig vielen schwarzen Rednerinnen und Redner, die Trump am Parteitag ihre Unterstützung zusagten. Darunter der 34-jährige Staatsanwalt Daniel Cameron, der bei seinem Auftritt darauf verwies, dass Joe Biden nur demokratisch wählende Afroamerikaner als richtige Schwarze erachte. (sas) 2/3

Ciriaco Sforza wechselt nach Basel

Fussball Der FC Basel hat Ciriaco Sforza zum Nachfolger des abtretenden Trainers Marcel Koller berufen. Der 50-jährige Sforza betreute noch gestern den FC Wil. Der ehemalige Schweizer Nationalspieler unterschrieb einen Zweijahresvertrag. Mit Sforza treffen die Basler eine überraschende Wahl.

Der frühere Mittelfeldspieler hat seit seinem Einstieg ins Trainermetier 2006 noch keinen Titel gewonnen. Seine drei Anstellungen in der Super League, in Luzern, bei den Grasshoppers und in Thun endeten jeweils vorzeitig. Als grösste Erfolge stehen der Cupfinal mit Luzern 2007 und der dritte Platz mit GC in der Meisterschaft 2010. Sforza hat sich den Ruf erworben, Talente weiterbringen zu können. (chm) **Kommentar 5. Spalte** 31

Luzerns Schulden steigen bis 2024 um 458 Millionen

Die Luzerner Regierung setzt die Schuldenbremse für ein Jahr aus.

Bis 2024 erwartet den Luzerner Kantonshaushalt Jahr für Jahr ein Defizit von rund 50 Millionen Franken, und die Steuereinnahmen werden tiefer ausfallen, als noch Anfang Jahr geplant. Als Folge davon dürfte der Schuldenberg von heute 179 Millionen Franken bis 2024 auf 637 Millionen Franken angewachsen sein. Das entspricht einer Steigerung um 458 Millionen. Diese düsteren Aussichten präsentierte der Luzerner Regierungspräsident und Finanzdirektor Reto Wyss gestern vor den Medien. Dennoch sehen der CVP-Politiker, und mit ihm die Regierung, von einem Sparpaket und auch einer Steuererhöhung ab. «Beides wäre komplett falsch und hätte beispielsweise eine Zunahme der Sozialhilfebezügler zur Folge», so Wyss.

Weil die Regierung also weder sparen noch die Einnahmen erhöhen will, lockert sie im nächsten Jahr die Schuldenbremse. Das kann sie gestützt auf die Kantonsverfassung tun. Diese gibt der

«Die öffentliche Hand soll sich in Krisenzeiten antizyklisch verhalten.»

Reto Wyss
Finanzdirektor Kanton Luzern

Regierung bei ausserordentlichen Verhältnissen die Möglichkeit, eine entsprechende Verordnung zu erlassen. Laut Wyss soll es bei der einmaligen Anwendung dieses Passus bleiben. Ebenfalls befristet sein soll eine Beschränkung des Wachstums beim Personalaufwand auf 0,5 statt 1 Prozent. Das bedeutet, dass 2021 und 2022 für Lohnerhöhungen bei Kantonsangestellten weniger Mittel zur Verfügung stehen, als dies noch im letzten Jahr geplant war.

Bis 2024 werden 850 Millionen Franken investiert

Trotz dunkler Wolken über dem Finanzhimmel plant die Regierung hohe Investitionen: Bis 2024 will sie 850 Millionen Franken vorab in Hochbauten, neue Strassen und in den Hochwasserschutz an der Emme und der Reuss stecken. Wyss begründet dies so: «Die öffentliche Hand soll sich in Krisenzeiten antizyklisch verhalten. So unterstützen und stärken wir die Wirtschaft.» (nus) 4/17

Luzern hat eine neue Hochburg der Musik



Gestern erhielten die Medien erstmals Einblick in den «Kampus Südpol» in Kriens. Die Musikhochschule Luzern und das Luzerner Sinfonieorchester präsentieren je einen technisch ausgefeilten Neubau. Im Bild die Studentin Julia Steinhauser im Konzertsaal der Hochschule. 18

Bild: Dominik Wunderli (Kriens, 26. August 2020)

Kommentar

Falscher Zeitpunkt für Sforza und FCB

Es gibt gute Gründe für den FC Basel, Ciriaco Sforza als Trainer zu verpflichten. Denn der 50-Jährige lebt, atmet und träumt Fussball. Schon mehr als 40 Jahre. Er ist besessen. Und mit dem ersten Tag als Trainer im Juli 2006 beim existenzbedrohten FC Luzern wurde klar: Sforza ist ein hervorragender Ausbilder. Ein Ass auf dem Platz. Kommt dazu, dass Sforza aufgrund seiner jüngsten Geschichte keine hohen Lohnforderungen stellen kann. Was dem gebeutelten FCB entgegenkommt.

Es gibt gute Gründe für Sforza, zum FC Basel zu wechseln. Nach einem unschönen Ende bei seinem Herzensklub GC fiel er in ein Loch, litt an Depressionen. Nachdem er drei Jahre später die Chance in Thun nicht nutzte, rechnete kaum noch jemand mit Sforza auf dem Trainerstuhl eines grossen Klubs. Basel ist seine Chance, das Versprechen einer grossen Trainerkarriere doch noch einzulösen.

Es gibt auch gute Gründe, die Beziehung FCB/Sforza als Missverständnis zu deklarieren. Erstens: Sforza sehnt sich nach Nestwärme. In Basel wird er die nicht erhalten. Zweitens: So unbestritten seine Fachkompetenz ist, so offensichtlich sind seine Schwächen in der Kommunikation. In Basel haben sie schon ohne Sforza grosse Probleme damit. Drittens: Sforzas Stärken sind nicht im Büro. Er braucht einen starken CEO und einen starken Sportchef, die ihm den Rücken freihalten. Der FCB hat weder das eine noch das andere. Es ist der falsche Zeitpunkt für Sforza beim FC Basel.



François Schmid-Bechtel
francois.schmid@chmedia.ch

ANZEIGE

Luzerner Zeitung

Kennen Sie schon unseren Newsletter «Zentralschweiz am Morgen»? Jetzt abonnieren unter abo.luzernerzeitung.ch/newsletter



Region Luzern



Die Bibliothek bietet einerseits Bücher, aber auch ein «Music Lab» mit Tonträgern.



Musiker des Luzerner Sinfonieorchesters in einem der Proberäume.



Im Club «Knox» der Musikhochschule herrscht Kleinbühnen-Flair.

Jetzt hat die Musik in Luzern ein neues Zuhause

Die Musikhochschule und das Luzerner Sinfonieorchester sind offiziell im «Kampus Südpol» angekommen.

Simon Mathis (Text) und Dominik Wunderli (Bilder)

«Heute ist ein grosser Tag für die Musik in Luzern, wenn nicht in der Zentralschweiz.» Dieser Satz lag am Mittwochmorgen so manchem Referenten auf den Lippen. Gestern wurde der «Kampus Südpol» an der Krienser Arsenalstrasse den Medien präsentiert. «Kampus» – das ist eine Verkürzung der Bezeichnung «Kulturcampus». Im Gebäude des Kulturzentrums Südpol vertreten sind bereits die Musikschule Stadt Luzern und das Luzerner Theater. Zu diesen Institutionen gesellen sich nun auch die Musikhochschule Luzern sowie das Luzerner Sinfonieorchester (LSO) mit je einem eigenen Gebäude (siehe Kasten rechts).

LSO-Intendant Numa Bischof Ullmann brachte die neue Konstellation beim Rundgang auf den Punkt: «Auf dem Kampus schreiten Musikschüler, Studenten und Profis direkt nebeneinander her, genau wie es sein sollte.» Valentin Gloor, Direktor des Hochschuldepartements Musik, doppelte nach: «Hier ist ein einzigartiger Kultur- und Musikcluster entstanden. In einem ungeahnten Masse haben wir nun die Möglichkeit, miteinander zu arbeiten.» Das soll kein Lippenbekenntnis bleiben: «Wir wollen uns die Zeit nehmen, den Austausch zu pflegen. Ich bin mir sicher, in dieser Beziehung gibt es noch viele

Schätze, die der Hebung harren.» Auch die Luzerner Regierung war beim Rundgang vertreten. Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann (parteilos) betonte: «Musik ist viel mehr als schöne Unterhaltung. Sie ist eine wichtige Impulsgeberin für unser Leben, aber auch für den Fortschritt. Diesen Wert der Musik müssen wir noch erkennbarer machen.» Dass auf dem Südpol-Areal nun fünf Institutionen an einem Ort beheimatet seien, stärke die Ausstrahlung der Kulturstadt Luzern über die Region hinaus, so Schwerzmann, der zudem den Konkordatsrat der Hochschule Luzern (HSLU) präsidiert.

Klangtürme laden zum Experimentieren ein

Der Neubau der **Musikhochschule** vereint die vier bisher getrennten Standorte und Institute an einem Ort. Das heisst: Klassik, Kirchenmusik, Jazz, Volksmusik, Neue Musik, Theorie, Komposition und Musikpädagogik unter einem Dach. Investorin ist die Pensionskasse Luzern. Wer den Neubau betritt, sieht zunächst vor allem eines: Beton. Dieser wirkt schlicht und kraftvoll, fast streng, die Architekten sprechen von einem «Kraftwerk für Musik», das mehr «Werkstatt sein soll als Schulhaus». Ordnetes Prinzip des Gebäudes sei der Klang, wie Fabian Kaufmann von den Büro Konstrukt Architekten er-

läutert. Die bis zu 30 Zentimeter dicken Betonmauern sorgen dafür, dass die Räume schalldicht sind. In den Proberäumen finden sich Akustikpaneele und Vorhänge, um den Klang zu lenken.

Das Gebäude verfügt über vier sogenannte Klangtürme, die sich vom Erd- bis zum obersten Geschoss erstrecken. Die Nachklangzeit, die bis zu zehn Sekunden beträgt, soll zu neuen Hörerlebnissen verhelfen und zum Experimentieren einladen. Das Gebäude wartet zudem mit drei grösseren Sälen auf, die auch für Darbietungen vor Publikum gedacht sind. Akustisches Glanzstück soll der Konzertsaal «Salquin» sein, der Platz für 280 Personen bietet. Im einzigen Raum, der mit Holz verkleidet ist,

«Wir müssen den Wert der Musik und der Kunst für unser Leben und für den Fortschritt erkennbarer machen.»

Marcel Schwerzmann
Bildungs- und Kulturdirektor

kann auch ein Sinfonieorchester proben. Wesentlich intimer wirkt der Club «Knox» mit Kleinbühnen-Flair, der eine eher eine jazzige Atmosphäre bietet und 100 Zuschauer fasst. Der dritte Saal ist die Blackbox «Kosmos», die vor allem auf experimentelle, elektronische Musik ausgerichtet ist. Zurzeit steht hier ein Sammelsurium an Pianos. Dieser Raum steht exemplarisch für das ganze Gebäude: Es wirkt noch halb leer, erst zaghaft belebt.

Für eine erste Belebung der Räume sorgt – wie könnte es anders sein – die Musik. Diverse junge Musiker zeigen ihr Können, so etwa die Studentin Julia Steinhauser an der Harfe, die mit zarten Klängen den ganzen Konzertsaal auszufüllen vermag. Im Club wird ein Beispiel gegeben für die so oft beschworene interdisziplinäre Zusammenarbeit: Das Puppenspiel zweier Schauspielerinnen des Luzerner Theaters wird «lüpfig» untermalt von Studenten der Musikhochschule.

Die «schönste Eiche» für den Probesaal

Direkter Nachbar der Musikhochschule ist das Luzerner Sinfonieorchester mit seinem neuen **Orchesterhaus**. Dessen Herzstück ist der Probesaal: An den fast zehn Meter hohen Raum wurden auch hohe Massstäbe gesetzt. «Er sollte einer der besten, wenn nicht der beste Probesaal in Europa werden», so

Architekt Philipp Fischer. Verkleidet ist der Saal mit Eichenholz. «Die Eiche passt wunderbar an diesen Ort», sagt Intendant Numa Bischof. «Hat doch der berühmteste Luzerner Maler Robert Zünd den nahe gelegenen Eichwald festgehalten.» An das Eichenholz selbst sei man durch Zufall gekommen. Ein Gönner habe Bischof gefragt, ob das Holz für den Saal bereits feststehe. Nach der Verneinung habe der Mann gesagt: «Ich beschaffe Ihnen die schönste Eiche.»

Das Orchesterhaus soll auch Platz bieten für die Musikvermittlung. «Schon lange freuen wir uns darauf, musikinteressierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu uns nach Hause einzuladen», so Johanna Ludwig, die den Fachbereich Musikvermittlung leitet. «Jetzt ist dieses Zuhause endlich da und wir freuen uns schon auf Besuch.» Ein Zuhause für die Zentralschweizer Musik soll nicht nur das Orchesterhaus, sondern der ganze Kampus Südpol sein. Dafür genügt die Infrastruktur allein nicht, wie Valentin Gloor festhält: «Es geht um mehr als nur die Hülle. Jetzt liegt es an uns, sie mit Musik zu füllen.» Die offizielle Eröffnung findet vom 11. bis am 13. September statt.

WWW.

Weitere Bilder und ein Video unter: www.luzernerzeitung.ch/bonus



Der neue Probesaal des Luzerner Sinfonieorchesters im Orchesterhaus ist mit Eiche verkleidet – und soll zu den besten Europas gehören.

Bilder: Dominik Wunderli (Kriens, 26. August 2020)

Musikhochschule

Baukosten: 81 Millionen Franken

Finanzierung: Investorin ist die Luzerner Pensionskasse. Die Musikhochschule mietet das Gebäude für 3,3 Millionen Franken im Jahr.

Architekten: ARGE Enzmann Fischer & Büro Konstrukt Architekten.

Raumangebot: Die gesamte Geschossfläche beträgt 8000 Quadratmeter. Dazu gehören der Konzertsaal «Salquin» (280 Sitzplätze), Blackbox «Kosmos» (300 Personen), Club «Knox» (100 Personen) sowie Übungs-, Ensemble- und Unterrichtsräume, eine öffentliche Bibliothek, Verwaltungsbüros und das Bistro «Magnet».

Nutzung: 500 Studierende, 500 Personen in Weiterbildungen sowie 206 Mitarbeitende.

Geschichte: Für den Standort der neuen Musikhochschule waren einst noch andere Optionen im Gespräch: das Hotel Union (2007) und die Salle Modulaire (2009). Im Jahr 2012 erteilte der Konkordatsrat der Hochschule Luzern grünes Licht für einen Neubau neben dem Kulturzentrum Südpol. 2014 wurde das Siegerprojekt erkoren, der Bau startete 2016. Vorgesehener Eröffnungstermin war 2019. Wegen Verzögerungen bei den Bauarbeiten musste er um ein Jahr verschoben werden. Mit der Eröffnung des zentralen Neubaus verlässt die Musikhochschule auch das altehrwürdige «Konsi» Dreilinden. (hb)

Orchesterhaus

Baukosten: 10 Millionen Franken

Finanzierung: 90 Prozent der Kosten werden durch private Gönner und Mäzene übernommen. Ein Crowdfunding erbrachte fast 600 000 Franken. Der Kanton beteiligte sich mit rund 1 Million Franken aus dem Lotteriefonds.

Architekten: Enzmann Fischer & Büro Konstrukt.

Raumangebot: Grosser Probesaal (370 Quadratmeter Grundfläche; knapp 10 Meter Raumhöhe) plus 10 kleinere Einzelprobenräume, die auch gemietet werden können.

Nutzung: Neben den – zum Teil öffentlichen – Proben führt das Sinfonieorchester im Orchesterhaus Kammermusik-MatineeKonzerte sowie Veranstaltungen der Musikvermittlung durch. Dazu gehört etwa der alle 14 Tage stattfindende Drum-Circle, an dem alle mit oder ohne Vorkenntnisse mitmachen können. Geplant ist auch ein Publikumsorchester, in dem Konzertbesucher, die selbst ein Instrument spielen, Pult an Pult neben den Profis proben.

Geschichte: Seit vielen Jahren probt das Luzerner Sinfonieorchester im Untergeschoss des KKL. 2016 beschloss die Trägerstiftung, ein eigenes Probenhaus zu bauen. Man sammelte Geld im Rekordtempo – und vier Jahre später wird das Haus nun bereits eröffnet. (hb)

Südpol

Eröffnung: 2008

Baukosten: 26 Millionen Franken, bezahlt durch die Stadt Luzern und die Stiftung Luzerner Theater.

Architekten: TGS Architekten.

Raumangebot: Vier unterschiedlich grosse Veranstaltungsräume: Grosse Halle, Mittlere Halle, Kleine Halle, Club. Shedhalle (mit Bar), Bistro (mit Küche). Kleiner und grosser Saal für Musikschule. Proberaum Theater.

Nutzung: Öffentlich zugänglicher Mehrspartenkulturbetrieb für Performing Arts. Treffpunkt der jungen, kreativen Szene mit Konzerten, Clubnächten und zeitgenössischen Tanz- und Theaterveranstaltungen. Der Südpol ist zudem wichtiges Teilzentrum der Musikschule Stadt Luzern und dient als Lager- und Probenhaus des Luzerner Theaters. Räumlichkeiten werden auch für Privat-, Firmen- und Vereinsanlässe vermietet.

Geschichte: Als Ersatz für das 2008 geschlossene Kulturzentrum Boa wurde der frühere Schlachthof an der Arsenalstrasse in Kriens zu einem Kulturzentrum umgebaut. Das Sheddach erinnert noch an die alten Industriegemäuer. Darum herum gliedern sich die neuen, multifunktionalen Probe- und Aufführungssäle und werden von einer Fassade aus Polycarbonat zur Gesamtform eingefasst. (hb)



Die Sitzcken im Treppenhaus der Musikhochschule werden bereits genutzt.



Einer der vier Klangtürme der HSLU, die bis zu zehn Sekunden Nachklang bilden.